

Die Erfahrungen der Opfer von Menschenhandel sind für Jungs und Mädchen unterschiedlich.

# „Wir tun es oder wir sterben“

UNICEF Neuer Bericht beleuchtet Flucht von Jugendlichen

Dhiraj Sabharwal

Viel zu oft werden Menschen auf der Flucht als homogene Masse betrachtet. Wie unsinnig dies ist, zeigt der jüngste Unicef-Bericht. Er widmet sich nur den Jugendlichen und ihren unterschiedlichen Flucht- und Migrationserfahrungen.

„Wir haben unser Leben riskiert, um hierher zu kommen. Wir haben ein Meer überquert. Wir wussten, dass es nicht sicher ist, aber wir haben uns geopfert. Wir tun es oder wir sterben.“

Der Augenzeugenbericht könnte nicht dramatischer, aber auch kaum nüchterner sein. Dabei stammt er von einem Jugendlichen, der keine 18 Jahre alt ist. Mohammad (17) wird im aktuellen Unicef-Bericht „Harrowing Journeys“ zitiert und damit der Ton der Erkenntnisse gesetzt.

Für Kinder und Jugendliche, die sich heute über die zentrale und die östliche Mittelmeerroute begeben, könnten die Gefahren nicht größer sein. Viele von ihnen laufen Gefahr, ausgebeutet und/oder misshandelt zu werden. Besonders Menschenhändler

nutzen ihre schwierige Situation aus. Obschon nicht jeder Menschenhändler ein Menschenhändler ist, arbeiten beide oft Hand in Hand zusammen. Sie nutzen das Leid der Kleinsten aus.

Flüchtlingskinder wurden von Unicef befragt. Und obwohl die östliche Mittelmeerroute ihre Gefahren hat, sind die Eskapaden, die mit der zentralen Mittelmeerroute verbunden sind, kaum vergleichbar.

Hier sind es die unhaltbaren Zustände in Libyen, die Politiker dennoch als „ganz o.k.“ verkaufen. Hauptsache der Flüchtlingsdeal 2.0 à la Türkei klappt nun auch mit Libyen. Vor diesem Hintergrund gehen wir auf der folgenden Doppelseite auf die Gefahren und Erlebnisse der Jugendlichen ein, die ihr Leben riskieren, um zu leben.

## Zwangsprostitution

Das Resultat: Kinder werden auf ihrer Flucht prostituiert, gegen ihren Willen festgehalten, haben keinen Zugang zu Bildung, Lebensmitteln, Wasser und jeglichen humanitären Mindeststandards. 11.000 Migranten- und

72%  
der ermittelten weiblichen Opfer leiden unter sexueller Ausbeutung

•

Ermittelte Opfer von Menschenhandel

20% Mädchen

8% Jungs

86%  
der ermittelten männlichen Opfer leiden unter Zwangsarbeit

60.000  
Opfer von Menschenhandel

wurden in mehr als 100 Ländern und Territorien zwischen 2012 und 2014 ermittelt

Kein Land ist vor Menschenhandel gefeit.

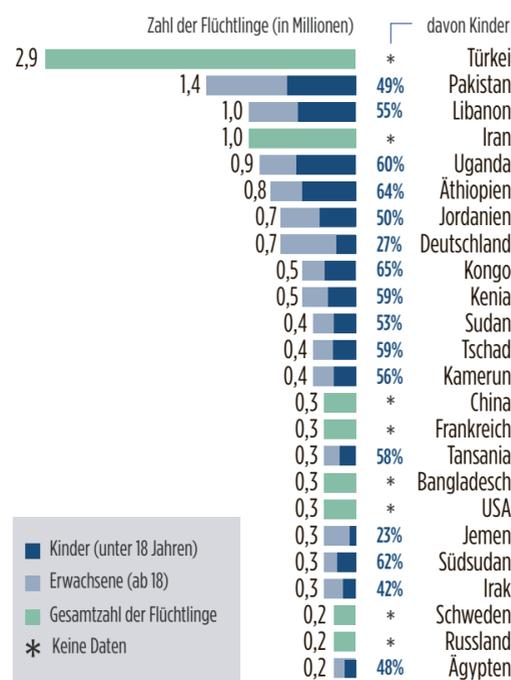
„Jeder hat eine AK-47“

Libyen ist seit dem Sturz des ehemaligen Diktators Muammar al-Gaddafi ein „Failed State“. Auch die aktuelle, poröse Einheitsregierung bringt den Bürgern nicht die erwünschte Sicherheit. Der Unicef-Bericht schildert die Erlebnisse des 17-jährigen Aliou, der durch Libyen reiste. Auch er wollte von Gambia nach Italien, wo er Asyl beantragt hat. „Jeder hat eine Waffe“, wird Aliou zitiert. „Kleine Jungs – das hat mich wirklich überrascht –, alte Männer. Jeder hat eine AK-47. Jeden Tag hörst du Boom-Boom.“ Sein Freund Abdullah (15), der ebenfalls interviewt wurde, fügte hinzu: „Ich war drei Wochen in Tripolis. Sie kämpfen und schießen überall hin. Das ist das Leben der Libyer.“

Ins Gesicht gespuckt

Man kann noch so viel Zahlenmaterial zusammensuchen, eine Anekdote bringt oft mehr zum Ausdruck als jedes Zahlenwerk. Im aktuellen Unicef-Bericht kommt Filly (17) zu Wort. Er ist aus Gambia nach Italien geflohen. Seitdem sei Rassismus sein Begleiter. Was er beschreibt, ist nicht weniger als abscheulich und traurig zugleich. Mal wird er in der Straße von einer Frau bespuckt, mal wollen die Menschen im Bus nicht neben ihm sitzen. „Manche Menschen laufen einfach vor dir weg, also ob sie ein Tier sehen würden“, so Filly. Allerdings muss man betonen, dass es auch positive Begegnungen in verschiedenen Ländern gibt. Dennoch bleibt die obige Tragik.

## Die Türkei beherbergt fast 3 Millionen Flüchtlinge, mehr als jedes andere Land



Obwohl die politische Führung der Türkei gerade Amok läuft, gibt es kein Land auf der Welt, das mehr Flüchtlinge aufgenommen hat. Auch die Staaten auf Platz zwei und drei sind nicht unbedingt auf der internationalen Bühne beliebt. Erst auf Platz 8 folgt ein europäischer Staat.

### Gefahren für Kinder, die Opfer von Menschenhandel werden



#### Zwangsarbeit

Etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen, die die zentrale Mittelmeerroute nutzen, sind Opfer von Zwangsarbeit. Bei den über 25-Jährigen sind es im Durchschnitt etwa 37 Prozent. Erstaunlich sind die Angaben der Befragten mit Blick auf die östliche Mittelmeerroute. Obschon viele Berichte zur Zwangsarbeit von Jugendlichen kursieren, geben weniger als 5 Prozent der befragten Jugendlichen an, auf der östlichen Mittelmeerroute Opfer von Zwangsarbeit gewesen zu sein. Die Ursachen können legale Arbeitsverbote sein. Um jedoch die Familien zu versorgen und die Weiterreise zu finanzieren, lassen sie sich versklaven.



#### Sexuelle Ausbeutung

72 Prozent der Opfer von Menschenhandel leiden unter sexueller Ausbeutung. Besonders in Libyen sind die Zustände extrem hart. So berichten die Befragten neben der sexuellen Gewalt auch von Prügeln, die sie erleiden mussten. Auch Schießereien und Messerstechereien gehören zum Alltag der Jugendlichen. Die inhumanen Bedingungen in den libyschen Flüchtlingslagern sind bekannt. So gibt es dort laut einem Bericht von Amnesty International ausschließlich männliche Wächter. Dadurch werde die Wahrscheinlichkeit größer, Opfer sexueller Gewalt zu werden. Selbst in Begleitung „schwacher“ Männer werde man belästigt.



#### Gewalt & Misshandlung

Prinzipiell wird Ausbeutung als eine Form des Missbrauchs und der Gewalt definiert, von der der Täter profitiert, indem er damit Geld macht oder in einer anderen Form sozialen oder politischen Ruhm erlangt. Junge Afghanen auf der Flucht berichten Unicef zufolge von der Gewalt durch Polizei (z.B. Schießereien). Zivilisten hätten sie im Iran, in der Türkei, in Bulgarien und in Ungarn teilweise angegriffen. Diese Erfahrungen während der Transitphase führen, nachdem die Jugendlichen vor bewaffneten Konflikten geflüchtet sind, zu psychologischen Problemen. Sie verursachen auch lange nach der Ankunft viel Leid.



#### Kinderehe

Neben Prostitution gehören auch Kinderehen zu den Problemen, die im Falle von Menschenhandel traurige Realität werden können. Der Unicef-Bericht hebt zwar hervor, dass die Jugendlichen während ihrer „abscheulichen Reise“ eine enorme Unabhängigkeit und einen großen Einflussum entwickeln. Allerdings bleiben die Jugendlichen Kinder, weshalb ihr Urteilsvermögen sich immer noch weiterentwickelt und ausprägt. Sie sind immer noch von Erwachsenen abhängig, die durch ihr Alter eine Lebenserfahrung mit sich bringen, die sehr gefährlich werden kann, wenn sie z.B. dazu genutzt wird, Kinder zu verheiraten.



#### Gefangenschaft

Wenn Jugendliche sich über illegale Kanäle weiterbewegen, riskieren sie in Gefangenschaft zu geraten. Sie können von staatlichen Akteuren festgehalten werden (z.B. Grenzschützer oder Polizei). Oder sie geraten in die Fänge von Kriminellen (z.B. Schmuggler, Menschenhändler oder bewaffnete Gruppen). Fast zwei Drittel der Jugendlichen, die die zentrale Mittelmeerroute wählten, betonen, dass sie gegen ihren Willen festgehalten wurden. Bei den über 25-Jährigen waren es „nur“ 50 Prozent. Im Falle des östlichen Teils der Route ist dies deutlich weniger der Fall. Jungs haben die Situation eher signalisiert als Mädchen.